

4

heit verbindet sich eine psychologische: eine Einheit des Formgefühls und der Bewußtseinsentwicklung, die allen Ländern gemeinsam war; die gesteigerte Weltkenntnis der Fürsten — Reisen als ein oberster Erziehungsgrundsatz! — und ein seltsamer Drang nach dem Andersartigen. Dennoch geht nicht an, die Werke des Barock auf deutscher Erde undeutsch und ihre Erbauer stammes- und heimatvergessene Nachahmer zu schelten. Im Gegenteil: deutscher Barock verleugnet seine Art nicht, so wenig sich seine Schöpfer ihrer angeborenen Art enteignen konnten. Eine barocke Stadanlage ist ein Stück Geschichte, ein Barockschloß eine Biographie.

Als der Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden im Jahre 1690 nach der Franzosenzerstörung in seine Markgrafschaft kam, geschah es nur im Auftrag des Kaisers, seines Kriegsherrn. Als Reichsfeldmarschall durfte er nicht daran denken, wie die Markgrafen von Baden-Durlach zu seinem Lande zu stehen; er war zur Führung des ungarischen Feldzuges verpflichtet; er konnte seine Aufgabe in Baden nur im Sinne des Kaisers ansehen und nicht an einen dauernden Wohnsitz in Baden denken. Während seines kurzen Aufenthaltes weilte er im Badener Schlosse, das notdürftig aufgebaut und ausgestattet worden war. Sonst aber wohnte er in den Schlössern der böhmischen Besitzungen, die ihm Augusta Sibylla zugebracht hatte, in Schlackenwerth und Theusing. Des Markgrafen Aufgabe hieß Grenzwehr nach Osten, Dienst für die Sache des Reiches, und erst als der Kaiser ihn des Dienstes enthob, wurde er mit dem Oberbefehl über die im Westen kämpfenden Truppen belehnt — es ist heute noch schwer für den Historiker, nachzuprüfen, wo die Bruchstelle im Verhältnis des Kaisers zu seinem treuesten Vasallen liegt, aus welchen Spannungen der Riß entstand, aus den übersteigerten Forderungen des Kaisers oder aus der Müdigkeit und Gereiztheit des Feldmarschalls. Sicher ist: dem Kaiser war an der Verteidigung Badens nach Westen nur soweit gelegen, als der Bestand des Reiches durch Frankreich nicht gefährdet werden durfte. Um das Schicksal des Grenzlandes kümmerte er sich nicht. Wie lange mußte die Witwe des Türkenjüngers um die vom Kaiser schriftlich zugesicherte Kriegsentschädigung bitten, bis sie — erst 1721 und erst nach persönlichen Vorstellungen in Wien — die längst versprochene Summe erhielt! Für Baden wandte sich zum Heil, was Ludwig Wilhelm als persönliches Mißgeschick empfand: daß der jüngere, tatendurstige Prinz Eugen ihm vorgezogen ward, er selber mit der Verteidigung nach Westen in den Hintergrund rücken mußte. Jetzt beschloß der Markgraf, in seinem verwüsteten Stammland zu wohnen und faßte damit den Gedanken an den Schloßbau. Das Gebiet zwischen Ettlingen und Baden-Baden, die